

Die Wurzel und der Fremde

Textauszug vom Anfang: Christian sitzt abends allein am Vogelherd im Gebirge.

Gedankenlos zog er eine hervorragende Wurzel aus der Erde, und plötzlich hörte er erschreckend ein dumpfes Winseln im Boden, das sich unterirdisch in klagenden Tönen fortzog, und erst in der Ferne wehmütig verscholl. Der Ton durchdrang sein innerstes Herz, er ergriff ihn, als wenn er unvermutet die Wunde berührt habe, an der der sterbende Leichnam der Natur in Schmerzen verscheiden wolle. Er sprang auf und wollte entfliehen, denn er hatte wohl ehemals von der seltsamen Alrunenwurzel gehört, die beim Ausreißen so herzdurchschneidende Klage­töne von sich gebe, daß der Mensch von ihrem Gewinsel wahnsinnig werden müsse.

Aufgaben

1. **Beschreiben** Sie, was Christian beim Ausreißen der Wurzel hört und wie er es deutet.
2. **Erläutern** Sie das Bild „der sterbende Leichnam der Natur“.
3. Später sagt Christian zu seinem Vater, die Pflanzen seien „der Leichnam vormaliger herrlicher Steinwelten“. **Erläutern** Sie, wie die Szene am Anfang auf diese Haltung vorausweist.

Lösungshinweise: Die Wurzel und der Fremde

1. Er hört ein „dumpfes Winseln im Boden“, das sich unterirdisch in klagenden Tönen fortzieht. Der Ton trifft ihn ins Herz; er denkt an die Alraune (Alrunenwurzel), deren Klagen den Menschen wahnsinnig machen soll, und will fliehen. In diesem Moment steht der Fremde hinter ihm.
2. Die Natur erscheint als lebendiger, leidender Körper mit einer Wunde. Christian empfindet den Ton, als habe er „die Wunde berührt“. Die Natur spricht, aber ihre Sprache ist Klage; das ist ein romantisches Bild der beseelten Natur.
3. Schon die erste Begegnung mit einer Pflanze ist Schmerz und Grauen; gleich danach tritt der Fremde auf, der ihn zum Berg weist. Die Wurzel steht an der Schwelle zur Gegenwelt. Später fürchtet Christian alle Pflanzen und sieht in ihnen Verwesung, während er das Leben im Stein sucht; der Vater liebt dagegen die Blumen.